Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 1

Artikel: Otto Stich
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-597322

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst P. Gerber

Otto Stich

Ich bin der Otto Stich,
der mit den Pfeifen.
Man sagt, mein Lächeln höbe auch
den Umsatz milder Seifen.

Ich bin der Otto Stich.
Wo Frauen fehlen,
kann jederzeit und überall
die Rechte auf mich zählen.

Ich bin der Otto Stich
und voll Vertrauen.
Weil ich Atomkraft liebe, soll
man Kaiseraugst auch bauen.

Ich bin der Otto Stich.
Zu Rüstungsfragen
soll unser Volk, so meine ich,
am besten gar nichts sagen.

Ich bin der Otto Stich.
So ungebührlich?
Ein Kuckucksei in fremdem Nest,
ist das denn nicht natürlich?

Ich bin der Otto Stich,
der mit den Pfeifen.
Es gibt nun einmal Dinge, die
wir nie so recht begreifen.

Ulrich Webers Wochengedicht

Ein Jährchen älter

Nun sind wir all' ein Jährchen weiser.
Den meisten schlägt es aufs Gemüt.
Die einen treten langsam leiser,
und nur die Jugend aufwärts blüht.

Je länger man geht in die Jahre,
erkennt man, Business und Geld
ist sicher nicht das einzig Wahre
auf unsrer strapazierten Welt.

Man fragt sich öfters: War es richtig,
wie man die Dinge früher sah,
und wäre es nicht äusserst wichtig,
sich selbst zu ändern hie und da?

Man hatte just in diesen Tagen
in dieser Hinsicht viel im Sinn,
doch ist das eig'ne Unbehagen
bekanntlich wieder schnell dahin.

Die Menschheit steht vor einer Wende.
Lasst uns sie nehmen! – Vor dem Ende!

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Einer zum Kollegen: «Warum ist eure Verlobung so plötzlich geplatzt?» — «Ganz einfach: Meine Braut teilte mir mit, was sie sich zum Geburtstag wünscht, und ich teilte ihr mit, wieviel ich im Monat verdiene.»

Der Wirt hat eine neue Servierhilfe eingestellt, keine hübsche, aber ein Reibeisen. Meint ein Gast: «Mit däre Serviertochter chasch Energie schpare. Wänt sie gseesch und ghöörsch, löschts dir ab.»

Ein Fahrgast studiert im Zürcher Tram eine Landkarte von Spanien. Meint einer, der angesäuselt eingestiegen ist und sich neben ihn gesetzt hat: «Sie, ich glaube, Sie sitzen im falschen Tram.»

Die Haushaltstütze: «Am liebsten arbeite ich bei Ärzten, denen ihre Zeugnisse kann niemand lesen.»

Unter Freundinnen: «Wie alt isch eigetli din Brüütigam?» — «Also, siis und miis Alter zämezellt, simmer zäme achtevierzgi.» — «Märssi, dänn goht dää jo no i d Primarschuel!»

Mit welcher Erfindung wäre noch irrsinnig Geld zu verdienen? Mit Damenschuhen, die innen grösser sind als aussen!

«Uf mini Sekretärin chani mi hundertprozentig verloo. Sie macht sit füfezwanzg Johr immer di gliiche Fähler.»

«Jetz hani grad es Buech mit eme ganz truurige Schluss gläse.» — «Was für eis?» — «Mis Schparbüechli.»

Idyllische Mondnacht. Liebespaar auf einer Bank. Er, nach langem beidseitigem Schweigen: «Schpatzeli, wotsch mini Frau wäärde?»
Sie, ganz innig: «Jooo gärn.»
Danach wieder Stille. Das Mädchen schliesslich: «Häsch mer suscht nüüt zsäge?»
Und er, etwas unsicher: «Nei, ich ha glaub scho zvill gsait.»

Beim Transportunternehmer läutet das Telefon. Ein Lastwagenfahrer ruft an, verlangt den Chef und meldet: «Wahrscheinlich ist der Rückspiegel meines Lastwagens kaputt.»
Chef: «Da gibt's doch kein ‹wahrscheinlich›. Entweder ist er kaputt, oder er ist nicht kaputt.»
Der Chauffeur: «Ich seh's doch nicht, der Lastwagen liegt noch auf dem Rückspiegel.»

Der Schlusspunkt

Zu bedenken:
«Wäge Magebränne ruckt d Füürwehr nid uus.»